

Marc BOONE, *À la recherche d'une modernité civique. La société urbaine des anciens Pays-Bas au bas Moyen Âge* (Histoire) Bruxelles 2010, Éd. de l'Univ. de Bruxelles, 191 S., ISBN 978-2-8004-1466-9, EUR 18. – Bald hundert Jahre nach ihrem Erscheinen dienen Johan Huizinga, *Herbst des MA*, und die Bücher von Henri Pirenne zur Stadtgeschichte immer noch als Einstieg in die Geschichte der spätm. Niederlande. B., der seit 2002 ein belgisches Forschungsprojekt zur Stadtgeschichte des MA und der Frühneuzeit leitet, beginnt mit der Feststellung, beide Historiker stimmten darin überein, daß „es für jeden Gegenstand mehrere Wahrheiten gibt“ (S. 14). Dies mag programmatisch gemeint sein, denn B. verbindet die politische, soziale und wirtschaftliche Geschichtsschreibung von Pirenne mit Huizingas Ausrichtung auf symbolische und ideologische Repräsentationen politischer Gegebenheiten. Darüber hinaus faßt B. die belgische Stadtgeschichtsforschung der letzten Jahrzehnte zusammen. Grundlegende Quellenarbeit in Archiven, nicht zuletzt von B. selbst, hat unsere Kenntnisse beträchtlich erweitert und vertieft. Basierend auf einer Vortragsreihe verarbeitet und aktualisiert B. seine zahlreichen, an verschiedenen Orten publizierten Aufsätze in unterschiedlichen Sprachen und bemüht sich dabei um allgemeine Verständlichkeit (S. 11). Die fünf Kapitel behandeln die Handwerkerghilden in Flandern, die Tradition der Aufstände in flandrischen Städten, die Anwendung eines behaviouristischen Erklärungsmodells, die Visualisierung der Machtbeziehungen in den Städten und ihrem Umfeld, die Interessengegensätze zwischen den burgundischen Herzögen und ihren Städten, besonders in der Grafschaft Flandern, hinsichtlich Besteuerung und Gerichtsbarkeit. Die älteren, mehr deskriptiven Arbeiten erweitert B. dabei durch seine eigenen Ansätze. Handwerkerghilden agieren für ihn nicht nur politisch aufgrund ihrer ökonomischen Eigeninteressen, sondern schaffen eine neue Kultur städtischer Politik. Doch abgesehen von einer kurzen Zeitspanne Mitte des 14. Jh. akzeptierte diese neue Kultur unverändert die fürstliche Herrschaft. Der Graf mußte lediglich die Interessen seiner Untertanen berücksichtigen, die bei häufigen repräsentativen Versammlungen formuliert wurden. Andernfalls galten Aufstände als gerechtfertigt, wobei man sich auf Präzedenzfälle bis 1127 zurück berief. Solche Auseinandersetzungen schufen ein Bewußtsein spezifisch städtischer Identität. Die Bekämpfung der Sodomie basiert auf einem einzigen Fall in Brügge, dessen politische Implikationen auf der Hand liegen. Ohne Bezugnahme auf R. I. Moore, *Persecuting Society* (1987), stellt B. den Fall in den Kontext einer zivilisatorischen Offensive staatlicher Amtsträger. Der Machtkampf habe sich auch symbolisch ausgedrückt, durch die Beschlagnahmung von Gildehäusern oder die Errichtung von Zitadellen zur Abwehr weiterer Aufstände. Am Ende erlaubte die Ausweitung der Territorialherrschaft den burgundischen und habsburgischen Fürsten den Aufbau einer so großen Militärmacht, daß keine einzelne Stadt sich mehr widersetzen konnte. Auf solider Quellenbasis erzählt B. lebendig Einzelfälle und demonstriert auf diese Weise seine Gesamtinterpretation, die sich explizit auf sozialwissenschaftliche Einsichten stützt. Obwohl der Titel die gesamten Niederlande anführt, betreffen die Einzelfälle fast ausschließlich die Grafschaft Flandern, besonders die großen Städte Gent und Brügge. Deren früh durchgesetzte Autonomie wurde schrittweise durch die wachsende Fürstenmacht zurückgedrängt. Zu Recht betont B., der Vergleich mit den italienischen Kom-